

Die Sozialpsychologie des Wutbürgers: Psychologische Prozesse und politische Funktionen

Univ.-Prof. Dr. Stefan Stürmer
FernUniversität in Hagen

Deutschland

ESSAY

DER WUTBÜRGER

STUTTGART 21 UND SARRAZIN-DEBATTE: WARUM DIE DEUTSCHEN SO VIEL PROTESTIEREN
VON DIRK KURBJUWEIT

Eine neue Gestalt macht sich wichtig in der deutschen Gesellschaft: Das ist der Wutbürger. Er bricht mit der bürgerlichen Tradition, dass zur politischen Mitte auch eine innere Mitte gehört, also Gelassenheit, Contenance. Der Wutbürger buht, schreit, hasst. Er ist konservativ, wohlhabend und nicht mehr jung. Früher war er staatstragend, jetzt ist er zutiefst empört über die Politiker. Er zeigt sich bei Veranstaltungen mit Thilo Sarrazin und bei Demonstrationen gegen das Bahnprojek Stuttgart 21.

Als Sarrazin seine Thesen in München vorstellte, schrieb die „Süddeutsche Zeitung“ hinterher: „Das gediegene Münchner Bürgertum hat sich schrecklich danebenbenommen.“ – „Da wurde gezischt, gebuht und lautstark dazwischengerufen.“ – „In der Münchner Reithalle herrschte ein Hauch von Sportpalast. Gutgekleidete Grauköpfe ereiferten sich nicht nur, sie geiferten.“ Und zwar gegen Sarrazins Kritiker.

Die Proteste gegen Stuttgart 21 werden von Bürgerlichen getragen, darunter CDU-Wähler und Rentner. Auch sie treibt die nackte Wut, auch sie brüllen und hasen. Tag für Tag, Woche für Woche zieht es sie an den Bauzaun, wild entschlossen, in fanatischer Gegnerschaft.

Selbstverständlich gibt es Unterschiede zwischen den beiden Beispielen. Wer in Stuttgart brüllt, würde vielleicht nicht für Sarrazin schreien und umgekehrt. Aber es gibt Parallelen: es

Im Bahnhof werden Gäste empfangen, hier zeigen sich Wohlstand, Vernetzung und Internationalität. Berlin, Leipzig und Dresden haben in den vergangenen Jahren viel in ihre Bahnhöfe investiert, und das hat diesen Städten gutgetan. Der Hauptbahnhof, ein moderner Glaspalast, ist ein stolzes Wahrzeichen Berlins geworden, so wie es andernorts Schlösser oder Museen sind.

Wie empfängt Stuttgart einen Reisenden? Mit Miefigkeit, mit einem kleinen Willkommen, nicht mit einem großen. Hier ist Provinz, du musst nicht unbedingt bleiben – das sagt dieser Bahnhof. Sein Nachfolger würde das ändern, er ist so kühn und elegant, dass er das Image dieser Stadt aufpolieren kann. Stuttgart würde im globalen Wettbewerb der Metropolen weit besser aussehen.

Aber das dauert. Es geht um Zukunft, nicht um Gegenwart. Erst in zehn Jahren ist der Bahnhof fertig, und das ist das eigentliche Problem. Zehn Jahre lang wird in Stuttgart gebaut werden, Dreck, Lärm, Umleitungen, ein hässliches Loch in der Mitte, gut sichtbar von den Hügeln ringsum. Dort wohnen die wohlhabenden Bürger. Stuttgart wird leiden müssen für diesen Bahnhof. Daher kommt die Wut, nicht wegen der vier oder fünf Milliarden Euro Kosten für das Projekt. Eine so abstrakte Zahl löst nicht diesen Hass aus.



Stuttgarter demonstrieren gegen den neuen Bahnhof

Der Wutbürger denkt an sich, nicht an die Zukunft seiner Stadt.

DER SPIEGEL 41/2010

Überblick

- I. Alltagspsychologische vs. wissenschaftlich-psychologische Annahmen und Befunde: Wer protestiert und warum?
- II. Soziale Repräsentationen von Protesten und ihre sozialen und politischen Funktionen
- III. Sozialpsychologische Erkenntnisse zu den Determinanten für Protestverhalten
- IV. Der Wutbürger vs. der besorgte Bürger
- V. Implikationen

Charakterisierung des „Wutbürgers“ à la Kurbjuweit

Eine neue Gestalt macht sich wichtig in der deutschen Gesellschaft: Das ist der Wutbürger. Er bricht mit der bürgerlichen Tradition, dass zur politischen Mitte auch eine innere Mitte gehört, also Gelassenheit, Contenance. Der Wutbürger buht, schreit, hasst. Er ist konservativ, wohlhabend und nicht mehr jung. Früher war er staatstragend,

Die Proteste gegen Stuttgart 21 werden von Bürgerlichen getragen, darunter CDU-Wähler und Rentner. Auch sie treibt die nack-

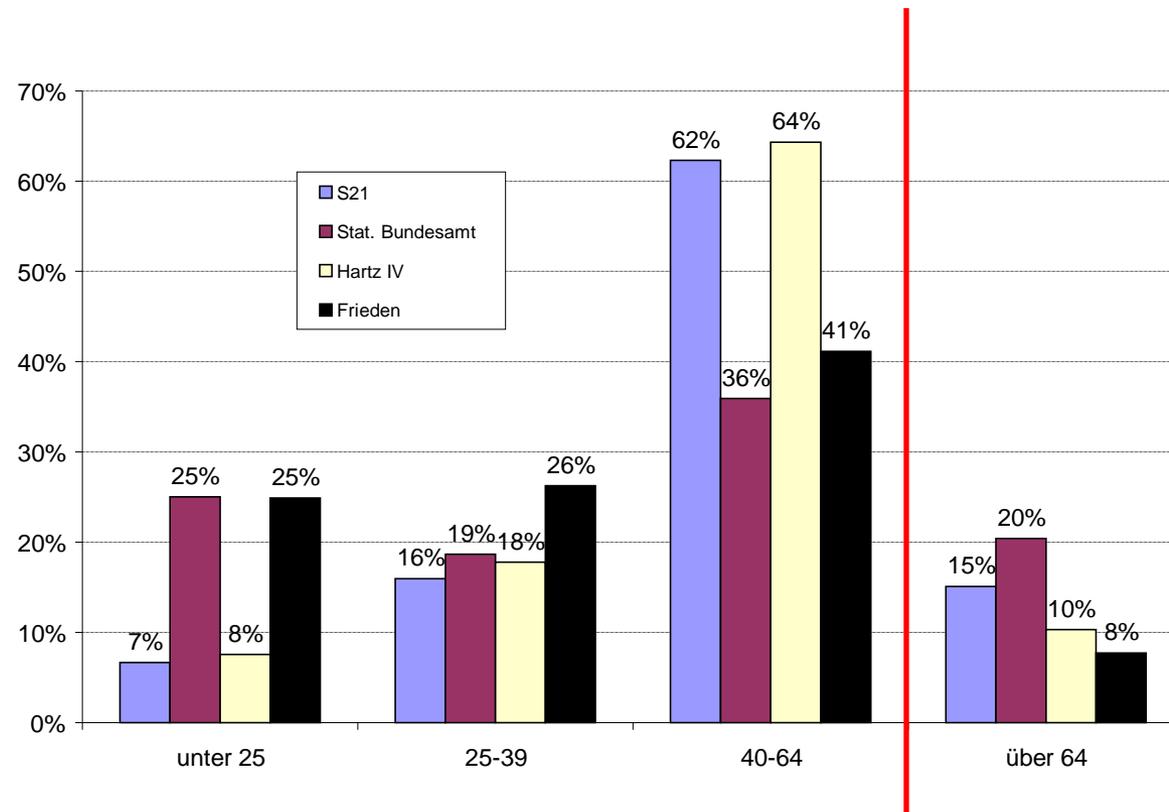
Der zweite Grund ist, dass die Deutschen älter werden. Was jetzt passiert, ist ein Vorbote der demografisch gewandelten Gesellschaft. Die Wutbürger sind zu einem großen Teil ältere Menschen, und wer alt ist, denkt wenig an die Zukunft. Ihm bleiben noch zehn oder zwanzig Jahre, die will er angenehm verbringen, was verständlich ist. Der Bau des Bahnhofs vergällt ihm das Leben, von dem neuen Bahnhof selbst wird er nicht mehr viel haben. Er ist saturiert, er hat keine großen Ziele mehr, strebt nicht, sondern erhält, verteidigt den Status quo, ihm graut vor dem Wandel.

Befragung von Demonstranten gegen Stuttgart 21

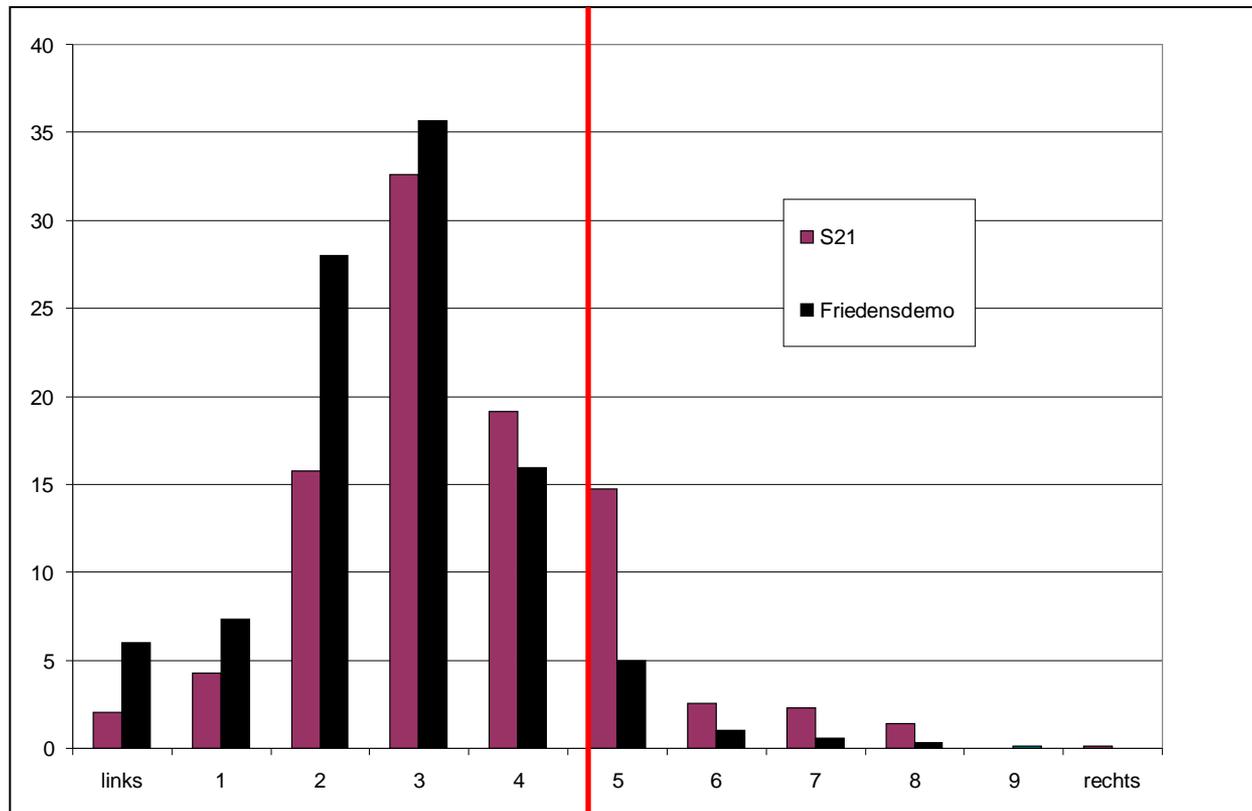
Dieter Rucht, Britta Baumgarten, Simon Teune
 FG „Zivilgesellschaft, Citizenship und politische Mobilisierung in Europa“, WZB

	15. Februar 2003 Friedens- demonstration Berlin	19. September 2004 Gegen Hartz IV vier Städte	18. Oktober 2010 Gegen Stuttgart 21 Stuttgart
Zahl der Demonstrierenden	500.000	10.700	15.000 - 20.000
Fragebogen verteilt	1430	1610 (+ 367 direkte Interviews)	1500
Fragebogen zurück	740	783 (+367)	814
Rücklaufquote (Prozent)	51,7	49 (81)	54,3

Altersstruktur der Demonstrierenden (Rucht et al., 2010)



Politische Verortung der Demonstrierenden (Rucht et al., 2010)



- Die Teilnehmenden an den Stuttgart 21 Demonstrationen gleichen in vieler Hinsicht den Bürgerinnen und Bürgern, die sich auch in anderen Kontexten lokal engagieren.

Motive des „Wutbürgers“ à la Kurbjuweit

Warum ist das so? Warum sind Bürger, die den Staat getragen, die Gesellschaft zusammengehalten haben, derzeit so renitent?

Der Wutbürger denkt an sich, nicht an die Zukunft seiner Stadt. Deshalb beginnt sein Protest in dem Moment, da das Bauen beginnt, also die Unannehmlichkeit. Nun schiebt er das beiseite, was Bürgertum immer ausgemacht hat: Verantwortlichkeit, nicht nur das Eigene und das Jetzt im Blick zu haben, sondern auch das Allgemeine und das Morgen.

liche Problem. Zehn Jahre lang wird in Stuttgart gebaut werden, Dreck, Lärm, Umleitungen, ein hässliches Loch in der Mitte, gut sichtbar von den Hügeln ringsum. Dort wohnen die wohlhabenden Bürger. Stuttgart wird leiden müssen für diesen Bahnhof. Daher kommt die Wut, nicht wegen der

Die Proteste gegen Stuttgart 21 werden von Bürgerlichen getragen, darunter CDU-Wähler und Rentner. Auch sie treibt die nackte Wut, auch sie brüllen und hasen. Tag für Tag, Woche für Woche zieht es sie an den Bauzaun, wild entschlossen, in fanatischer Gegnerschaft.

Weil Deutschland altert, erlahmt es auch. Denn das Verhältnis von denen, die viel vom Wandel haben, und denen, die wenig davon haben, wird immer ungünstiger für eine dynamische Entwicklung des Landes.

Wer alt ist, hat auch mehr Angst, Angst vor Neuem, Fremdem. Das Bestehende soll bleiben, weil es vertraut ist, weil es ohne Lernen bewältigt werden kann. Und der Angstbürger wird leicht ein Wutbürger, der sich gegen alle wendet, die anders leben, anders aussehen, anders glauben.

Alltagspsychologische Erklärungsfigur

- „Der Wutbürger denkt an sich, nicht an die Zukunft seiner Stadt.“
- „Deshalb beginnt sein Protest in dem Moment, da die Unannehmlichkeit beginnt.“
- „Auch sie treibt die nackte Wut, auch sie brüllen und hassen. Tag für Tag, Woche für Woche zieht es sie an den Bauzaun, wild entschlossen, in fanatischer Gegnerschaft“

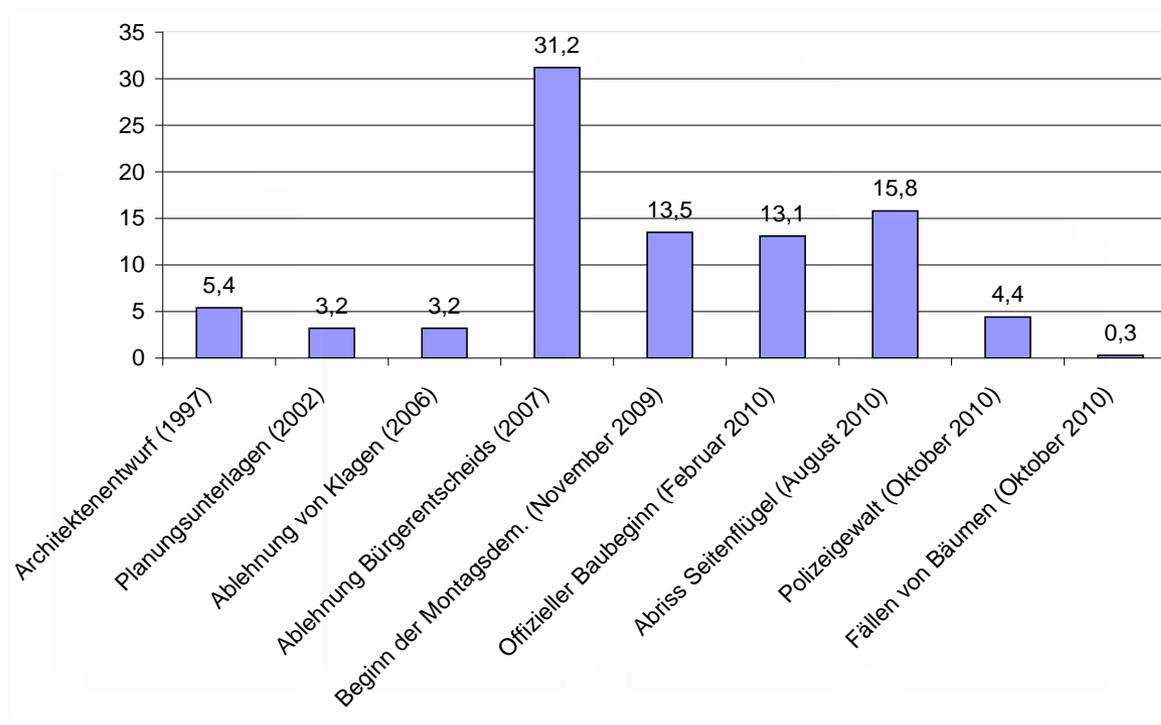
Historische sozialwissenschaftliche Ansätze: LeBons „Psychologie der Massen“

„Zahlreiche Charakteristika der Masse wie Impulsivität, Reizbarkeit, Unfähigkeit zur Vernunft, Abwesenheit des Urteilsvermögens oder eines kritischen Verstands, überschäumende Emotionen und Ähnliches lassen sich auch auf niedrigeren Entwicklungsstufen beobachten wie beim Wilden oder beim Kind“ (LeBon, 1895/1947, S. 23, eigene Übersetzung).

Historische sozialwissenschaftliche Ansätze: Frustrations-Aggressionshypothese (Dollard et al., 1939)

Unannehmlichkeit → Wut → aggressives/destruktives
Verhalten

Erstmaliger Anlass zum Engagement gegen Stuttgart 21 (Rucht et al., 2010)



„Welche drei Argumente gegen Stuttgart 21 sind für Sie am wichtigsten?“

(Rucht et al., 2010)

Reihenfolge der Nennung	Häufigkeit
Hohe Kosten des Projektes	377
Profit nur auf Seiten der Banken und Baukonzerne	271
Demokratiedefizite bei der Planung des Projektes	255
Demokratiedefizite beim Umgang mit ProjektkritikerInnen	255
Geringere Kapazität des 8-gleisigen Durchgangsbahnhofes	224
Geologische Gefahren beim Tunnelbau	179
Finanzielle Beeinträchtigung anderer Bahnprojekte durch Stuttgart 21	147
Zukünftige Beeinträchtigung des Betriebsablaufs im Nahverkehr	144
Umweltschutz	138
Nicht abschätzbare weitere Probleme	124
Anderes Argument gegen Stuttgart 21	115
Beeinträchtigung von Mineralwasservorkommen	104
Denkmalschutz	63
Lärm- und Verkehrsbelastung während der Bauphase	40

Zwischenfazit

- Der „Wutbürger“ à la Kurbjuweit ist weitgehend Fiktion.
- Auffällig an dieser Fiktion ist die Ähnlichkeit zu historischen sozialwissenschaftlichen Analysen von Protestverhalten (psychologisch-reduktionistisch, Irrationalitätsannahme), die negative Stereotype über sozialen Protest reflektieren.

II. Soziale Repräsentationen ziviler Proteste: Soziale und politische Funktionen

„Der Wutbürger“ als Beitrag zur Entwicklung einer *sozialen Repräsentation ziviler Proteste*

Das Konzept der sozialen Repräsentation bezieht sich auf innerhalb einer Gesellschaft oder gesellschaftlichen Teilgruppen geteilte Meinungen, Interpretationen und Erklärungen über bestimmte Sachverhalte (z.B. politische Ereignisse, soziale Problemlagen), die in sozialen Diskursen innerhalb und zwischen sozialen Gruppen konstruiert werden (z.B. Deaux & Philogène, 2001; Moscovici, 1981).

„Der Wutbürger“ als Beitrag zur Entwicklung einer *sozialen Repräsentation ziviler Proteste*

- Funktionen (→ Erklärung, Kommunikation, Koordinierung, Legitimation)
- Prozesse (→ Vergegenständlichung, Verankerung)

„Der Wutbürger“ als Beitrag zur Entwicklung einer *sozialen Repräsentation* ziviler Proteste

Prozesse

- Vergegenständlichung: → Wutbürger
- Verankerung: → „Masse als Mob“ (irrational, impulsiv im Sinne Le Bons), → Alterstereotype (Angst vor Wandel), → Lagentheorien zu aggressivem Verhalten

Erklärungsfunktion: Individuum vs. Gruppe

Eine neue Gestalt macht sich wichtig in der deutschen Gesellschaft: Das ist der Wutbürger. Er bricht mit der bürgerlichen Tradition, dass zur politischen Mitte auch eine innere Mitte gehört, also Gelassenheit, Contenance.

Man kommt jetzt allein klar, man braucht nicht mehr so viel „wir“, man ist jetzt ganz „ich“.

Deutschland gehört. Ein paar Leute sind deshalb schon aus der CDU ausgetreten. Man kann diesen Wandel nur Hysterie nennen. Die zählte nie zu den bürgerlichen Eigenschaften.

Contenance im Angesicht von Schwierigkeiten, das zeichnet ein wohlverstandenes Bürgertum aus. Eifer gegen andere Men-

- Der Wutbürger agiert als Individuum nicht als Repräsentant einer sozialen Kategorie (es heißt der Wutbürger und nicht die Wutbürger); er ist eher Teil einer Masse im Sinne Le Bons als Teil einer sozialen Klasse (er hat mit den Traditionen der Klasse gebrochen).

Erklärungsfunktion: Eigen- vs. Kollektivinteresse

- Der Wutbürger stellt sein Eigeninteresse über das Allgemeinwohl; das kollektive Motiv resultiert allein aus individuellen und nicht aus Interesse am Gemeinwohl.

Der Wutbürger denkt an sich, nicht an die Zukunft seiner Stadt. Deshalb beginnt sein Protest in dem Moment, da das Bauen beginnt, also die Unannehmlichkeit. Nun schiebt er das beiseite, was Bürgertum immer ausgemacht hat: Verantwortlichkeit, nicht nur das Eigene und das Jetzt im Blick zu haben, sondern auch das Allgemeine und das Morgen.

Er bindet, verpflichtet sich nicht, sondern macht sein Ding. Was wird aus meinem Land, ist eine Frage, die sich Bürger stellen. Was wird aus mir, ist die Frage, die sich Wutbürger stellen. Wird diese Frage nicht befriedigend beantwortet, verliert er die Gelassenheit.

Erklärungsfunktion: Psychologisch vs. Strukturell

Der erste Grund ist, dass die Wutbürger der Politik die Gefolgschaft aufgekündigt haben.

Der Wutbürger macht nicht mehr mit, er will nicht mehr. Er hat genug vom Streit der Parteien, von Entscheidungen, die er nicht versteht und die ihm unzureichend erklärt werden. Er will nicht mehr staatstragend sein, weil ihm der Staat fremd geworden ist. Da hat sich etwas grundsätzlich gewandelt. Für

- „Der Wutbürger hat ein gebrochenes Verhältnis zur Politik, insbesondere politischen Parteien; allerdings wird die Erklärung dafür auf der individuellen und nicht auf der strukturellen Ebene gesucht (individuelles Unvermögen, politische Entscheidungen zu verstehen vs. Unzufriedenheit mit Prozeduren der Teilhabe)

Zwischenfazit

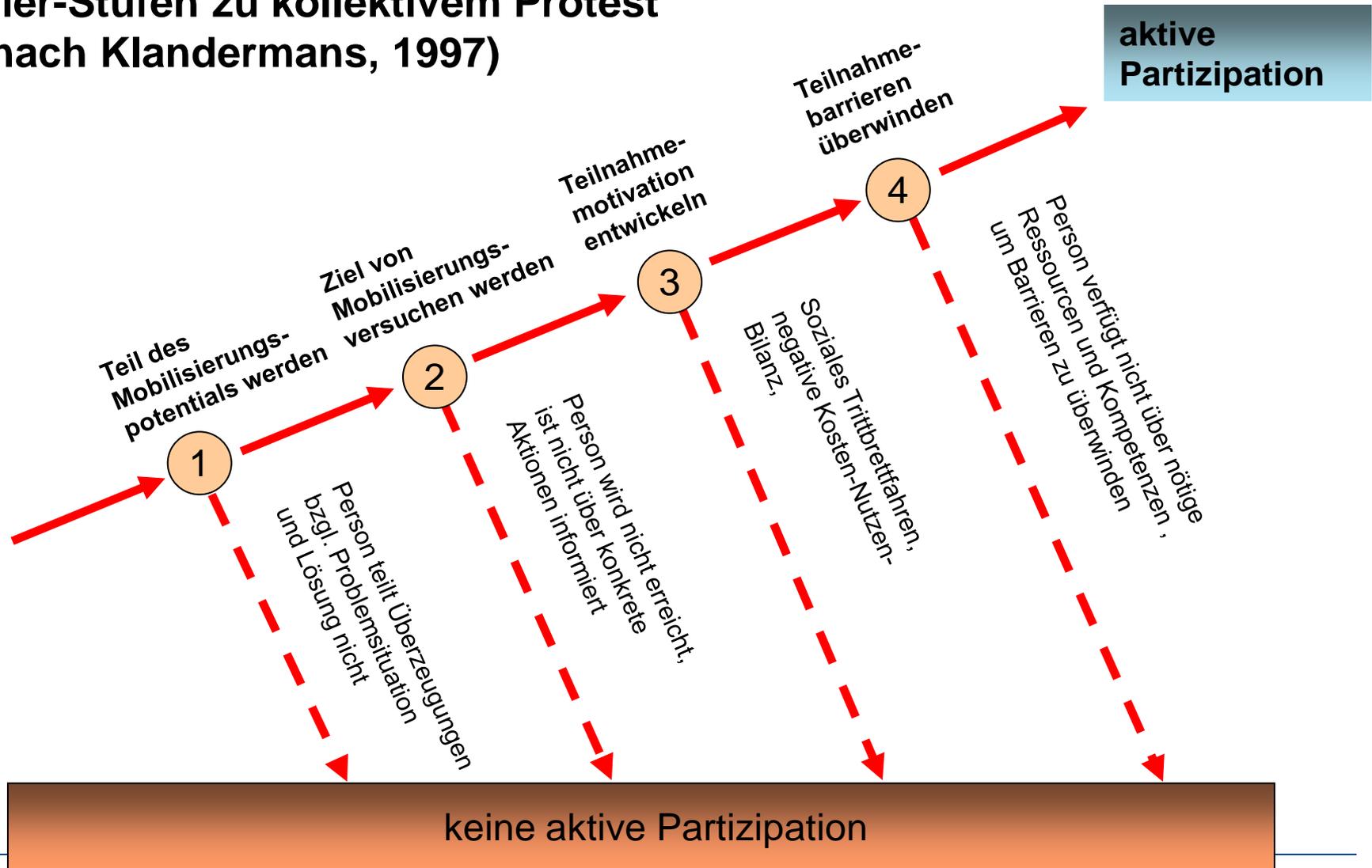
- Erklärung: Psychologisch-reduktionistisch (Leerstelle: → Analyse kollektiver und struktureller Prozesse, insbesondere der Rolle wahrgenommener prozeduraler Gerechtigkeit)
- Legitimation: Bürgerproteste gegen wirtschaftliche Großprojekte sind moralisch illegitim (verantwortungslos, Demokratie gefährdend, und schädigen nationale Interessen); sie sind daher zu ignorieren oder zu bekämpfen.
- Koordinierung: Identitätsappelle (an die „rationalen“ Bürger), Gegenmobilisierung

III. Sozialpsychologische Erkenntnisse zu den Determinanten von Protestverhalten

Determinanten der Teilnahmemotivation (Stürmer & Simon, ERSP, 2004; van Zomeren et al., PB, 2008)

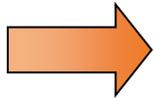
- Kosten-Nutzen-Kalkulation (inkl. kollektiver Effektivitätswahrnehmung und sozialer Unterstützung)
- Kollektive Identifikation (Übernahme einer soziale geteilten Aktivist_innenidentität und Internalisierung von Zielen)
- Emotionale Prozesse (gruppenbasierter Ärger über kollektive Ungerechtigkeit, moralische Empörung, kollektive Schuld)

Vier-Stufen zu kollektivem Protest (nach Klandermans, 1997)



Kalkulationsprozesse

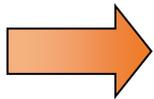
(Klandermans, 1997)



Kollektives Motiv

Wert des kollektiven Nutzens

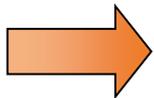
x Erwartung, dass dieser Nutzen erreicht wird



Normatives Motiv

Erwartete Reaktionen signifikanter Anderer

x Persönlicher Wert dieser Reaktionen



Belohnungsmotiv

Wert möglicher persönlicher Kosten und Nutzen

x Erwartung, dass diese Kosten und Nutzen eintreten

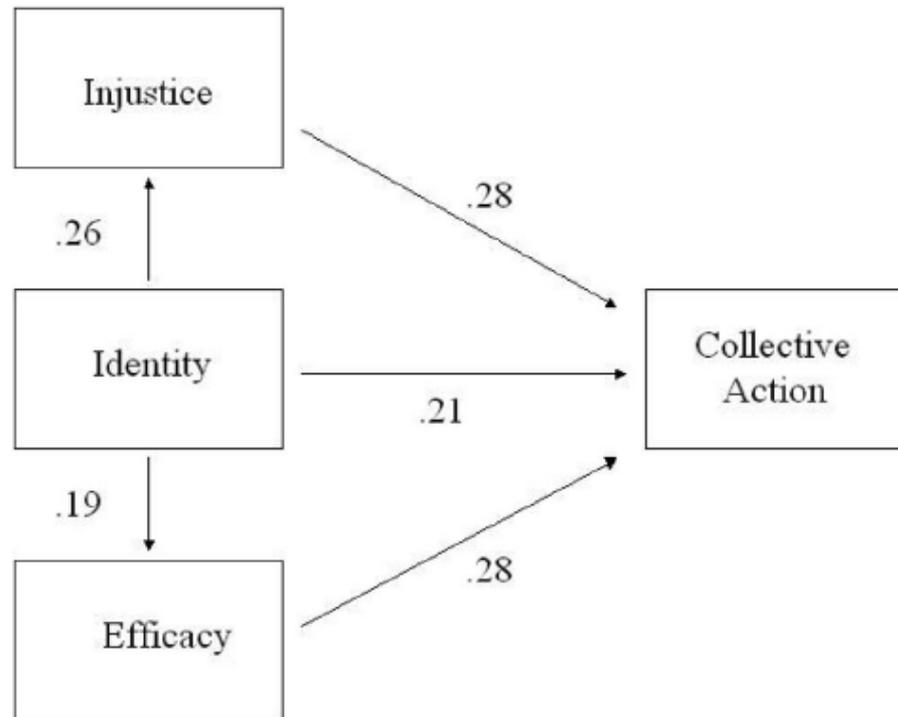
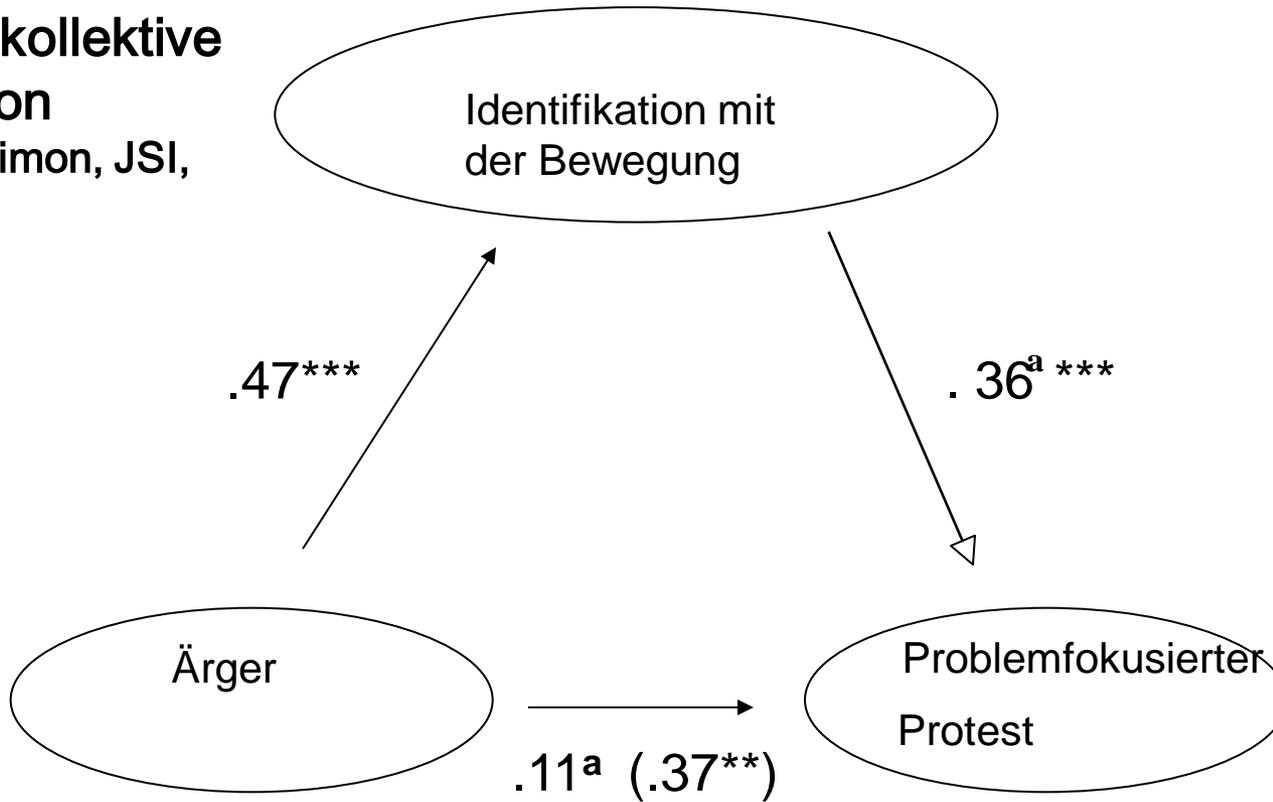


Figure 2. Social identity model of collective action (SIMCA).

(Van Zomeren, Leach & Spears, PB, 2008)

Ärger und kollektive Identifikation (Stürmer & Simon, JSI, 2009)



^a standardisierte Pfadkoeffizienten
^{**} $p < .01$, ^{***} $p < .001$ (zweiseitig)

Zwischenfazit

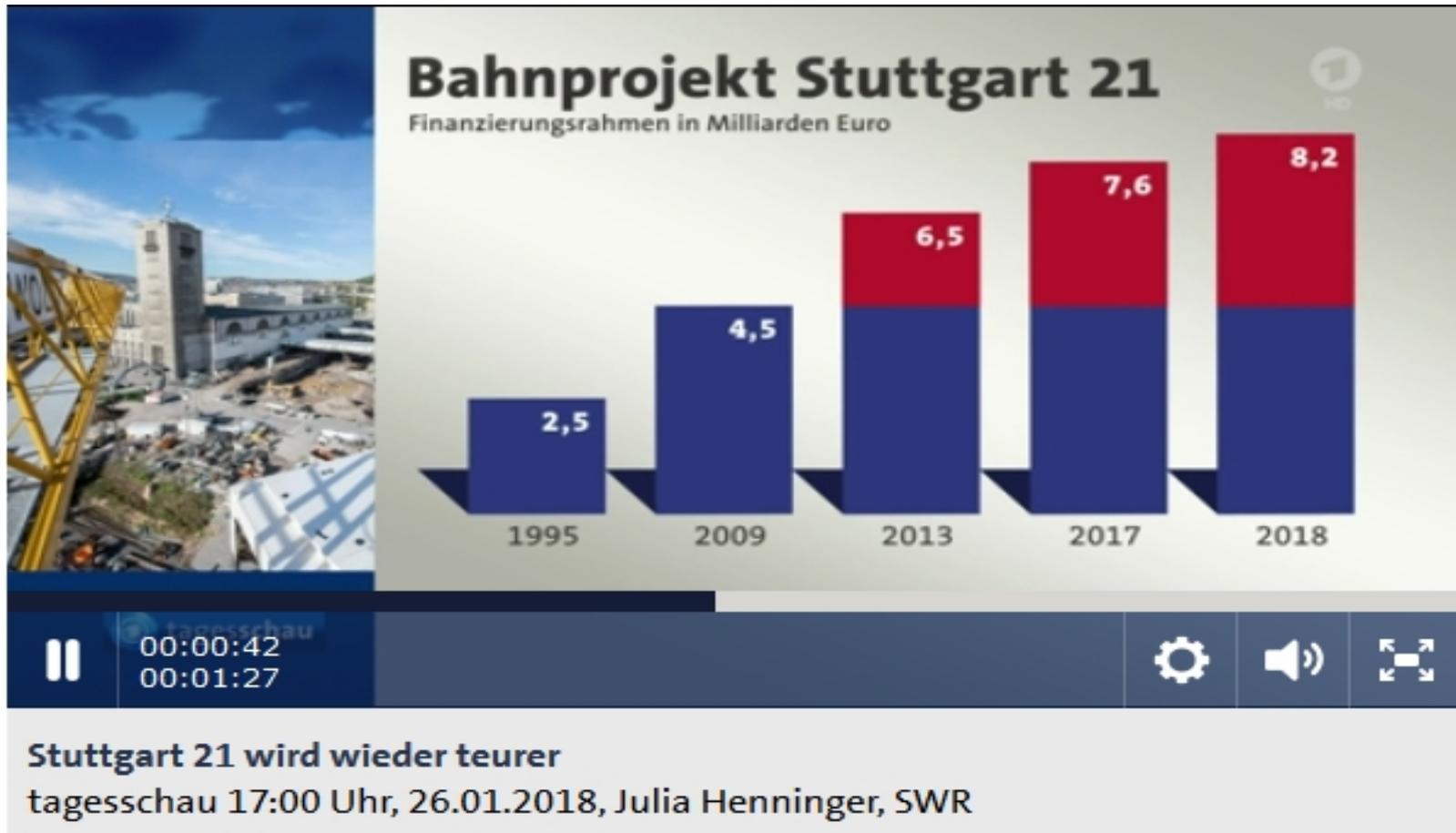
- Die Beteiligung an Protesten ist ein aufwändiger Prozess, dem typischerweise bewusste und subjektiv-rationale Entscheidungsprozesse zugrunde liegen (Abwägung individueller und kollektiver Kosten/Nutzen; Einlösung innerer normen- und wertebasierter Ansprüche).

Zwischenfazit

➤ Sozialer Protest ist typischerweise kollektives Verhalten (d.h. Verhalten, das durch die emotionale Verbundenheit und Identifikation mit einer Gruppe bestimmt wird). Dadurch bekommen kollektive Interessen gegenüber individuellen Interessen ein stärkeres Gewicht. Wechselseitige soziale Unterstützung, Validierung von Überzeugungen etc. stärken die kollektive Wirksamkeitswahrnehmung.

Zwischenfazit

- Emotionale Prozesse (z.B. gruppenbasierter Ärger, moralische Empörung) spielen eine wichtige Rolle im Kontext der Mobilisierung und Politisierung von kollektiven Identitäten.
- Sie sind in der Regel aber nicht die treibende Kraft für die Entwicklung von Teilnahmemotivation (Kosten-Nutzen-Kalkulation, Identifikation)



IV Der Wutbürger vs. der besorgte Bürger

Deutschland

ESSAY

DER WUTBÜRGER

STUTT GART 21 UND SARRAZIN-DEBATE: WARUM DIE DEUTSCHEN SO VIEL PROTESTIEREN
VON DIRK KURBJUWEIT



Sarrazin signiert Bücher

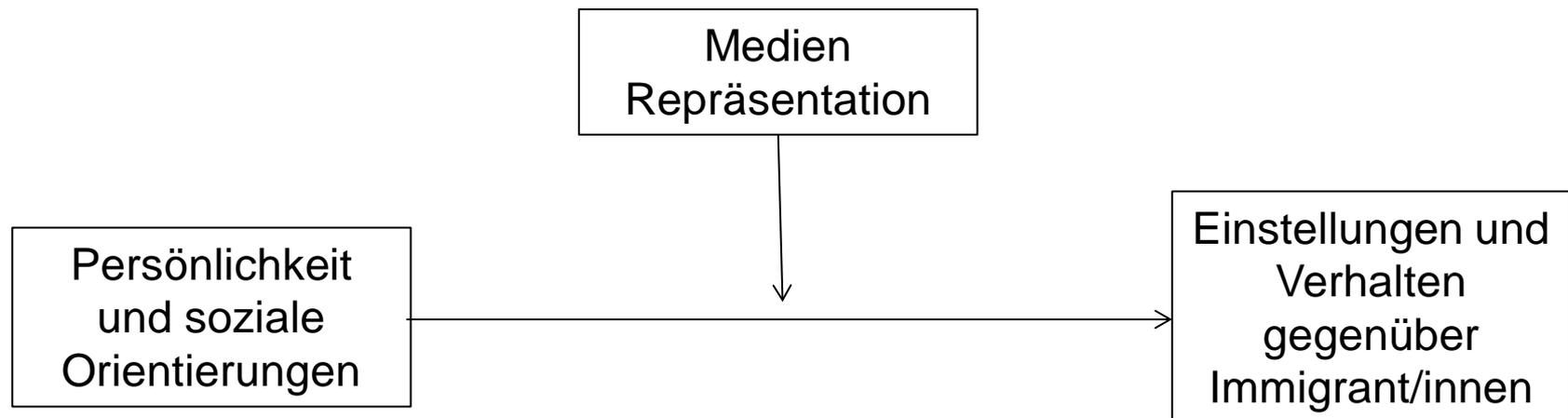
**Der Wutbürger fühlt sich ausgebeutet,
ausgenutzt, bedroht.**

➤ Der „besorgte Bürger“



Gegen Willkommenswahnsinn Grenzen schützen von JouWatch via Flickr,
<https://www.flickr.com/photos/95213174@N08/21631435524/in/faves-150308918@N02/>; CC:<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/>

Muslimische Einwanderung, kritische Ereignisse und radikale Tendenzen in der Mehrheitsgesellschaft (Stürmer & Rohmann, 2017; Stürmer, Rohmann, Froehlich & van der Noll, under review)



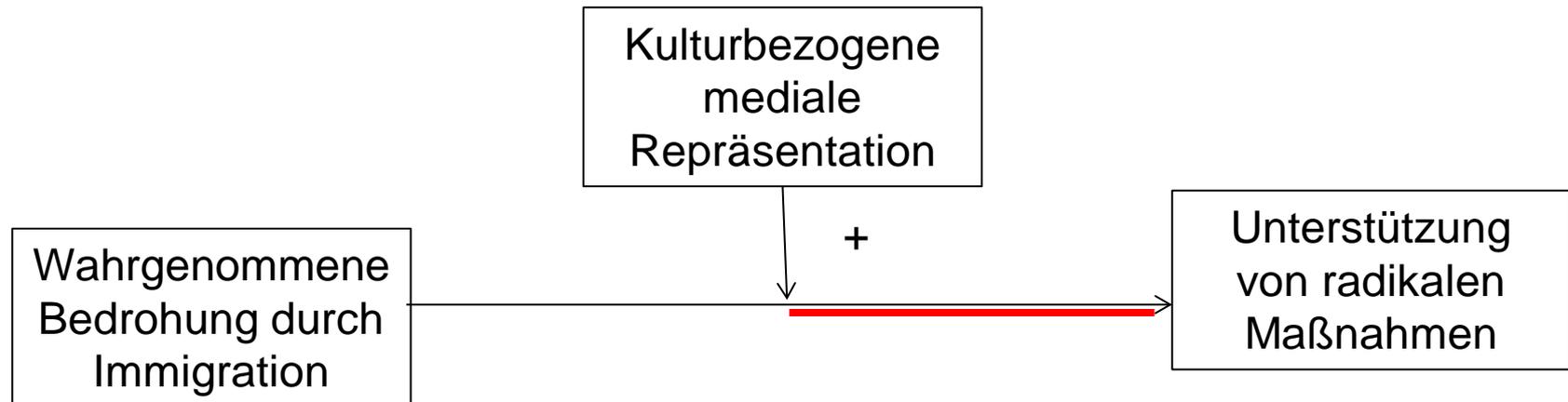




**Viele junge Muslime können nicht
entspannt dem anderen Geschlecht begegnen.
Das sind jedesmal hochsexualisierte
Situationen. Auch das ist der
Boden für den Exzess von Köln.**



Mediale Repräsentationen und Reaktionen auf die Übergriffe in der Silvesternacht in Köln 2016 (Stürmer & Rohmann, 2017; Stürmer et al., under Review)



Implikationen

- Der „Wutbürger“ ist eine soziale Konstruktion, die Funktionen in der politischen Auseinandersetzung erfüllt (genauso wie der „Gutmensch“)
- Die Unterstellung von Irrationalität de-legitimiert nicht nur die politische Position des Gegenübers, sondern stellt auch einen Angriff auf sein Selbstbild dar. Dies führt zur Konflikteskalation.
- Statt Proteste als „irrational“ zu kennzeichnen, sollten sie in der politischen Auseinandersetzung als Signale für strukturelle und kollektive Ursachen ernst genommen werden (z.B. kollektive Missstände, uneingelöste Teilhaberversprechungen, prozedurale Ungerechtigkeit).



**Hotline für besorgte Bürger "Mein Angebot richtet sich an AfD-Wähler"
Manche Deutsche fürchten Flüchtlinge.
Um ihnen die Angst zu nehmen, betreibt
Ali Can eine Hotline für "besorgte
Bürger".**

Aus:

<http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/fluechtlinge-ali-can-bietet-hotline-fuer-besorgte-buerger-an-a-1111169.html>

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Literatur

Stürmer, S. (2011). Soziale Repräsentationen von Bürgerprotesten: Der Wutbürger – soziale Realität, Feuilleton-Chimäre oder politischer Kampfbegriff? *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 9-18.

Stürmer, S. & Rohmann, A. (2017). Radikalisierung der Aufnahmegesellschaft: Die Rolle von Medienberichten. *The Inquisitive Mind*, 2. <https://tinyurl.com/y6wvvg16>

Stürmer, S., & Simon, B. (2009). Pathways to collective protest: Calculation, identification or emotion? A critical analysis of the role of anger in social movement participation. *Journal of Social Issues*, 65, 681–705.

Stürmer, S., & Simon, B. (2004). Collective action: Towards a dual-pathway model. In W. Stroebe & M. Hewstone (Eds.), *European Review of Social Psychology* (Vol. 15, pp. 59-99). Hove, UK: Psychology Press.

